**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 39 (1913)

**Heft:** 47

**Rubrik:** [Herr Feusi und Frau Stadtrichter]

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der literarische Nobelpreis

Tschingtschang, tschongtschang, bumbadiwitschgi! Waa — fidiwaaa — fidiwatsch, watsch, watsch! Wischnu! Schiwa!! Brahmaniditschgi!!! Quaa — rulliquaaa — rulliquatsch, quatsch, quatsch!

Wischnu! Schiwa!! Brahmaniditschgi!!! Quaa — rulliquaaa — rulliquatsch, quatsch, quatsch! Tschingtschang, tschongtschang, bumbadiwitschgi! Waa — fidiwaaa — fidiwatsch, watsch, watsch!

Was das ist? Wie bist du dumm, o geehrtes Dublikum! Dieses sind die Hymnien auf das braune Indien.

Traf der Name nie dein Ohr: Rabindranathatagor? (Wie es richtig auszu-würgen, dafür kann ich selbst nicht bürgen.)

Jedenfalls, so viel ich weiß, kriegt der Mann den Nobelpreis, welcher in dem Land der Michungeln diesen Hymnus hat gesungeln.

Unfangs dachte man an Rofegger. Doch zum Glücke kosmopolitisch sind die Richter, so da richten über Dichter.

Abraham a Santa Clara

#### Reflexion

eines Schweizersoldaten, der absolut kein Meisterschütze ist und gestern zum ersten Mal das neue eidgenössische Schießreglement gelesen hat: "hm. Schieß ich nicht muß ich den dreitägigen Schießkurs bestehen. Schieß ich - treff' ich nichts; treff' ich nichts - muß ich auch den dreitägigen Schießkurs bestehen. 211so schieß ich lieber nicht.

#### Daher

Ein Kerr tritt an einen Kundeverkäufer heran, der zwei ganz gleiche junge Sunde 3um Verkauf anbietet, und fragt nach dem

"Der eine kostet 10 Gr., der andere 10 Sr. 50."

""Warum kostet denn dieser mehr?"" "O, der Bengel hat heute morgen ein 50 Rappenstück verschluckt."

# Gilt nicht

Imei Ungler haben ausgemacht, daß derjenige, der in den nächsten zwei Stunden die meisten Sische fängt, von dem andern ein Sünfliberstück erhält. Sritz beugt sich zu sehr über den Uferrand, verliert das Gleichgewicht und fällt in den See. Mar ruft ihm empört nach: "Du, das sage ich dir aber doch: Sischen durch Tauchen gilt



Ich bin der Düfteler Schreier und fühle mich sehr tangiert, insoserne als man die Bahnen des Gotthards elektrisiziert.

Das kostet uns nämlich wieder Millionen und Million, und Desizite besitzen wir zur Genüge schon.

Wir aber tun wie die Keichen, wir leben in Saus und Braus, Und was wir noch nicht verdienten, das geben wir meistens schon aus.

## Reiseerlebnis des Maximilian Groß

Mein Greund Magimilian Groß fährt oft nach Genf in Geschäften; also: er kennt Genf durch und durch. 2luf einer seiner letten Reisen steigt eine junge elegante Dame weinend in sein Coupé, sett sich ihm gegenüber und weint weiter. Maximilian Groß ist weder weichherzig, noch romantisch veranlagt. "Heul' du in Gottes Namen!" Ungefähr das denkt er sich und lehnt sich apathisch in seine Ecke. 21ber - man weiß ja: Frauentränen! Nach drei bis vier Stationen rutschte es ihm eben doch heraus: "Aber Gräulein, so gang untröstlich?"

"21ch," antwortet "sie", "ich reise zum ersten Mal von zu Kause fort und da.,.." Neues Schluchzen.

Mag Groß kriegt so nach und nach heraus, daß das schöne erstmalige Kind nach Genf reift. Welch ein Glück! Mag Groß kennt ja Genf; er wird der Schönen ein gut bürgerliches Kotel anweisen und sich ihrer annehmen wie ein Bruder! Die Tränen versiegen; holdes Lächeln und sußes Plaudern lohnt den aufgetauten Mar; im Huidum ift Genf da und eine Viertelflunde später fift Mar der Kolden gegenüber bei einem feinen Machtessen, das er selbstverständlich trot, garter 21bmehr bezahlt. Wie fieht Mag der holden Menschenblüte nach, als sie wiegenden Ganges ihr Zimmer aufsuchen geht.

Schäme dich, Mag, ein unschuldig Ding, 3um ersten Mal auf Reisen!! . . . .

Mar findet Greunde; es wird spät. 211s er ebenfalls den langen Vorridor entlang seine Simmernummer sucht, hat er alles vergessen und nichts als Schlaf. Salt! tont da nicht Schluchzen aus einem Simmer? Go bekannt kommt ihm das Schluchzen vor und wieder denkt er ungefähr: "Seul' du weiter, dumme Gans!" Aber da steht ja die Ture etwas offen, hinter der geweint wird. Wer bliebe da nicht stehen? Mag! Mag! Aber Mag ist schon drin und steht in der Tat vor seiner schönen Reisebekanntschaft, die halb ausgezogen das Tüchlein nicht vom Gesichtchen nimmt, bis Mar Groß gang eingetreten ift. Dann aber: wie ein Blit drückt fie hinter Magen die Ture ins Schloß, fiellt fich davor und legt den rosigsten aller Zeigefinger auf den Anopf der elektrischen Alingel. In eine Hnäne verwandelt, ruft sie: "Mein Herr! Sie sind in meiner Gewalt; wenn ich drücke, eilt das Hotelpersonal herbei, man findet Sie in meinem Simmer und Sie sind kompromittiert! Legen Sie mir 100 Sr. auf das Nachttischen, so lasse ich Sie hinaus, wo nicht — soll ich drücken?"

"Um Gotteswillen, Sie Raubdirne Sie, hören Sie auf — nehmen Sie — da und da — Gott, ich trage doch keine 100 Sr. in den Westentaschen herum. 30 Gr. sind es schon, wenn es denn gerade 100 fein muffen, dann kommen Gie eben hinüber in mein Simmer, da habe ich mehr."

Sie geht mit in Marens Simmer, die Erstmalige. Kaum sind die beiden drin, schlägt Mag seine Türe 3u, stellt sich davor und legt den Zeigefinger auf den Knopf der elektrischen Glocke. "Gräulein, jett sind Sie in meiner Gewalt; wenn ich hier drücke, eilt das Sotelpersonal herbei; man findet Sie in meinem Bimmer und Gie find kompromittiert, Wenn Gie nun sofort die erhaltenen 30 Gr. auf mein Nachttischchen legen, so lasse ich Sie hinaus, wo nicht foll ich drücken??"

"Dummer Junge," schnaubt sie ihn an und zieht unter dem Korsett einen winzigen Browning hervor! Da drückt er — mit dem ersten Alingeln dröhnt ein Schuß — schwer schlägt der mächtige Körper meines Greundes auf den Boden hin.

Er erwacht und liegt zwischen den Wagenbänken 3u Süßen seines schönen Gegenübers, das in ein unbändiges, unverdorbenes Backfischlachen ausbricht.

> Ob Jude, Türke, Seide, Chrift, Stets ift der Mensch ein Egoist.

# Zweierlei Standpunkt

"Jett im Winter kann ma si austoben!" ""Bei die kurzen Täg?""

"Na — bei die lange Nächt!"

## Der Zürcher Polizeistundenmotionär

Es war einmal ein Pfarrersmann; das Wirtshaus hat ihm's angetan: denn in Bezug auf diesen Gegen war er ganz absolut dagegen.

Denn: "Golche Stätten sind ein Graus: da ferkelt sich die Menschheit aus... Da öffnen ihre weiten Schlünde der Suff und auch die Liebessünde.

Gerade aus dem lettern Grund ist Zürich schrecklich auf dem Hund; die Günder, die allhiero wohnen, man zählt sie schon nach — Bataillonen."

Go schimpfte er mit Mund und Sand auf Dinge, die er nicht verstand. Er ließ den Redestrom ergehen auf Sachen, die er nie gesehen.

Man lauschte seiner Rede Bracht ... "Mein Gott! Wer hätte das gedacht! Was sieht doch eine Menschenblüte mit einem reinlichen Gemüte!"

Wer weise ist, der lächelt hier und spricht: "Mein Gott, ich danke dir! Ich bin zwar auch nicht erster Güte . . . Doch so, wie dieser — Gott behüte!!"

27ebelfpalter



Berr Seufi: Tageli, Grä Stadtrichter, aber ha, am letste Samstig hät im Stadt-rat wieder Eine en anderi Chappizinerbredig usegla über euseri Sitteverderb-nuß, mir händ im Rindermärt obe nüt anders tenkt, weder de jüngst Tag sei die ander Wuche am drü. Srau Stadtrichter: Jä so,

Gie meined die Ned vom Gerr Pfarer Hursel weg dr Bolizeistund? Warum, hat 'r öppe nud die luter Wahret gseit?

Herr Seusi: Ebe ja, wieder "Einer von der Geistlichkeit" hat wieder über ä Materi posunet, wo dävo weniger verstaht weder en Chämifäger vom ä Gorsetschoner, wie's

Srau Stadtrichter: Nimmt mi Wunder, daß Sie si nüd schämed, a so öppis nu is Mul 3'nah und fäb nimmt's mi.

herr Seufi: Bi fäbere Gwerkschaft hät's ja nah meh ä so Sittlichkeitskunsektionär, won uf de glichlig 21rtikel reisid und d'Stadt gägen usse ase chrumb anesielled, daß tümmer nüt nüht. Srau Stadtrichter: 283ird wohl nüd d'Helsti

fehlen und säb wird.

Berr Seufi: Queged Gie, Gra Stadtrichter, derlig, wo na nie kei ander Erdteil gfeh hand weder Gockhusen und Sellebure und dru Bierteljahr bruched, bis f' ä drifigjährigi Chellneri vor eme 15jährige Bhörchind chönd underscheide, Chappazitäte, wo bin euserer stedtische Sittlichkeit de Bris mached.

Srau Stadtrichter: Go? Meined Gie? Die herre Pfarer werdid meini wohl am beste drin ie gseh, i das Babylon ie und das Sodum und das Gumerrha und säb werdid s'

herr Seusi: Die werdid det tenk wohl ka Stamm-gleser ha, Sra Stadtrichter?

Rrau Stadtrichter: Wie meined Siel Hossetl nimmts Ehne ämol dr Ermel ie, wenn s' e Rahla machid und säb nimmts Ehne.

Serr Seufi: Wie biliebt, Gra Stadtrichteri? 3 dem Urtikel chömed halt Sie und Ihr geistlich Tugedprovisionsreisede nud nahe. Solang Ihr dem Bublikum eisder wänd aga, d'Liebi sei en Urd en himmlische, überirdische Tamps, drei Joll tunner als Chuchigas, währeddem 's eifeltigifi Schwabe-meitli weiß, daß d'Liebi sir Lebtig zur Läbes-mittelbrangsche ghört hät, chönd Jhr nüd Sittlichkeitsgwehber.

Redaktion: Paul Altheer. Druck und Berlag: Jean Frey, Zürich, Dianaffrage 5.